Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

urn:nbn:de:gbv:45:1-72007

Visual Library

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)
Erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.
Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile.
Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Inserate werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 49 · Westerstede, Donnerstag den 27. Februar 1919. · 59. Jahrgang

Die Reichsverfassung vor der N.-V.

(14. Sitzung.) CB. Weimar, 24. Februar.

Die Nationalversammlung nahm heute nach der kürzen Unterbrechung ihre Arbeiten wieder auf. Stürmisch begrüßt wurde die Verlesung von Begrüßungstelegrammen aus Deutsch-Österreich. Der Entwurf des Reichswehrgesetzes wurde vorläufig zurückgestellt, da die Unabhängigen Sozialisten die Absicht äußerten, bei dieser Gelegenheit die Münchener Vorgänge zur Sprache zu bringen, was die Reichsregierung im Augenblick nicht für zweckmäßig hält.

Bei dem nun folgenden Beginn der ersten Lesung der neuen Reichsverfassung erhebt Abg. **Haase** (U. Soz.) Einspruch, da zwischen der Mitteilung des Wortlauts an die Abgeordneten und dem Beratungsbeginn nicht die notwendige Frist von drei Tagen liege.

Präsident **Fehrenbach** teilt diese Anschauung nicht, da heute die Verfassung ja noch nicht „beraten" werden, sondern zunächst nur die Begründungsrede des Ministers des Innern erfolgen solle.

Bei der nun folgenden Abstimmung, die gegen die Forderung des Abg. Haase entscheidet, stellt sich die deutschnationale Volkspartei auf dessen Seite gegen die Mehrheit. Das Zusammengehen der äußersten Rechten mit der äußersten Linken wird im Hause mit „Aha"-Rufen und ironischer Heiterkeit begleitet.

Reichsminister des Innern Dr. Preuß

hielt nun eine Begründungsrede zur Vorlage. Diese gehe zu seinem Bedauern in der Schaffung des Einheitsstaates nicht so weit, wie wohl die Mehrzahl des deutschen Volkes es wünsche. Aber im Augenblick sei nicht mehr zu erreichen gewesen, aber alle ernsthaften Hindernisse, die der Errichtung im Wege ständen, wurden dort hinweggeräumt, so daß die Bildung des deutschen Einheitsstaates in politischer und wirtschaftlicher Beziehung sich schneller vollziehen werde als hier heute zu übersehen sei. Beifällig wurde bei der Erklärung über die

Grundsätze des Völkerbundes

Die Erklärung begrüßt, daß Deutschland sich dagegen verwahre, etwa als minderes Glied in den Bund einzutreten. Lauter Beifall erscholl auch, als der Minister den Kleinstaaten Dank sagte für ihren bereitwilligen Verzicht auf die passive und aktive Beteiligung an der Außenpolitik. Mit heiterer Genugtuung wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß Bayern seinen Anspruch auf besondere Briefmarken aufgebe, so daß demnächst eine wirkliche einheitliche Reichspostmarke zu erwarten sei.

In seinen weiteren Ausführungen betont Minister Preuß: Nicht ein Bund der Fürsten ist selbstverständlich das neue Deutsche Reich, aber auch nicht ein Bund der Gliedstaaten, sondern der Ausgangspunkt für die neue Verfassung ist die **Selbstregierung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit.** Schon daraus ergibt sich die Unmöglichkeit, einem Wunsche nachzugeben, der vielfach in der Öffentlichkeit geäußert worden ist, dem zu einem neuen Staate umgewandelten Staatswesen den Namen der „Vereinigten Staaten von Deutschland" zu geben. Gewiß, es läßt sich auch manches für diesen Namen sagen, aber er würde doch zweifellos einen partikularistischen Rückschritt bedeuten gegenüber dem Bestehenden. Es sind tiefwurzelnde Erinnerungen, die das neue Reich aufnimmt, als Schwarz-Rot-Gold zu seinen Farben erklärt.

Der Minister schloß seine mehr als zweistündige Rede unter dem lebhaften Beifall der Mehrheit. Eine deutschnationale Interpellation, die sich gegen einzelstaatliche Eingriffe in Kirchen- und Schulangelegenheiten richtet, wird auf die Tagesordnung der Dienstag-Sitzung gesetzt, die bereits um 10 Uhr beginnt.

Klärung in München.

Die Bildung der neuen Regierung.

München, 24. Februar.

Nach zwei Tage währendem sich immer steigernden Wirrwarr ist die Krise in München gelöst. Die Neubildung der Regierung bietet keine Schwierigkeiten mehr.

Der Mehrheitssozialist Hoffmann soll die Ministerpräsidentschaft übernehmen und zugleich das Kultusministerium beibehalten. Der linksdemokratische Verkehrsminister v. Frauendorfer, der mehrheitssozialistische Justizminister Timm, sowie die beiden Unabhängigen Finanzminister Jaffe und Minister für soziale Fürsorge Unterleitner werden sämtlich im Amte bleiben, ebenso der an seinen Wunden schwer daniederliegende mehrheitssozialistische Minister des Innern Auer.

Auers Amt wird bis auf weiteres von dem mehrheitssozialistischen Abgeordneten, bisherigen Staatskommissar für Demobilmachung, Segitz, verwaltet werden. Für das Ministerium des Äußern kommt der bayerische Gesandte in Bern, Professor Friedrich Wilhelm Förster, in Frage. Die Geschäfte des Ministeriums für militärische Angelegenheiten sind bis auf weiteres dem bisherigen Regierungsvertreter im 1. bayerischen Armeekorps **Scheid** übertragen worden.

Der Anschlag auf Auer.

In einem längeren Artikel, der sich mit den Münchener Vorgängen beschäftigt, behauptet der Vorwärts, der Mordanschlag auf Auer und die übrigen sozialistischen Minister im Landtage sei von dem „revolutionären Arbeiterrat" ausgegangen. Dessen Mitglied Aloys Lindner habe den Anschlag auf Auer verübt und rühme sich überall seiner Tat. Er sei trotzdem in Freiheit. Während der Tat waren die ganzen Tribünen von Mitgliedern und Anhängern des revolutionären Arbeiterrats besetzt, die mit Handgranaten und Revolvern bewaffnet waren.

Spartakus hetzt weiter.

Wie vorauszusehen war, sind die Kommunisten und Spartakisten mit der Neuregelung durchaus nicht einverstanden. Obwohl sie sich durch die Einigung der sozialistischen Gruppen einer geschlossenen Mehrheit gegenübersehen, die Gewaltakte verwirft und um jeden Preis Ruhe und Ordnung wieder herstellen will, machen sie verzweifelte Anstrengungen, die Macht in die Hände zu bekommen. Zu diesem Zweck haben sie sich mitten in der Stadt im Gewerkschaftshaus verschanzt.

Verhaftung von Geiseln.

Die Bewaffnung des Proletariats, die in einer gemeinsamen Beratung aller Sozialisten beschlossen worden ist, geht planmäßig vor sich. Um den Ausbau des neuen Staatswesens gegen alle revolutionsfeindlichen Umtriebe zu sichern, sind eine große Anzahl von Geiseln aus den Adels- und Offizierskreisen verhaftet worden, deren Namen geheimgehalten werden. Das Gerücht, daß sich unter ihnen auch der Erzbischof von München, Dr. Faulhaber, befindet, bestätigt sich nicht. Sämtliche Münchener bürgerlichen Blätter sind auf 10 Tage verboten worden. Als einziges Organ erscheint das „Nachrichtenblatt des Zentralrats", dessen Herstellung jedoch die Arbeiterschaft der Münchener Neuesten Nachrichten so lange verweigert, als die eigenen Blätter nicht erscheinen dürfen.

München ist ruhig.

München ist wieder vollkommen ruhig. Die Ordnung wird durch das gesamte Proletariat aller Richtungen vollkommen gesichert. Der Zentralrat führt vorläufig die Geschäfte. Morgen tritt der Rätekongreß zusammen, der nach den schon feststehenden Vorschlägen des Zentralrats das neue rein sozialistische Ministerium einzusetzen bestimmt ist. Der Generalstreik ist beendet. Nur am Mittwoch, wo vormittags 10 Uhr die Beisetzung Eisners stattfindet, wird die Arbeit ruhen. Dann soll auch der Belagerungszustand aufgehoben werden.

Gerüchte von einem Adelskomplott.

Wie der Münchener Zentralrat bekannt gibt, haben die Nachforschungen nach dem Ursprung des Attentats auf Eisner Spuren ergeben, die darauf hindeuten, daß hinter dem Attentäter ein Komplott von Männern aus Adels- und höheren Bürgerkreisen steht, das vielleicht den Grafen Arco durch das Los zur Verübung des Mordes an Eisner bestimmt hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit diesem Komplott jene geheimnisvollen Zettel in Zusammenhang stehen, die in der Nacht vor dem Tode Eisners an vielen Häusern der Innenstadt angeklebt worden sind und die alle gleichlautende, aber unverständliche Buchstabenreihen (Geheimschrift) trugen. Diese Zettel, aber mit einem anderen drohenden Menetekel, sind in der Nacht schon wieder an Häuser der Innenstadt angeklebt worden.

Aufruf an alle Proletarier.

Der bayerische Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat hat einen Funkspruch „An die Proletarier aller Länder" gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die sozialistische Einheitsfront ist lebendige Wirklichkeit geworden. Wir haben zur Durchführung der großen Menschheitsziele die Diktatur des Proletariats und der revolutionären Bauern proklamiert. Das bayerische Proletariat reicht euch die Bruderhand und appelliert an euch im Namen des Sozialismus, uns in unserem schweren Kampfe zu unterstützen, und mit uns für einen Frieden zu arbeiten, der dem deutschen Proletariat die Lebensmöglichkeit verschafft. Das bayerische Proletariat wird der Welt beweisen, daß es Vertrauen zu euch hat und wird in Bayern den Militarismus mit der Wurzel ausrotten."

Das Militär verlangt Einberufung des Landtages.

Mit Ausnahme von München und Nürnberg steht das ganze Militär auf seiten der Regierung und verlangt die sofortige Einberufung des Landtages. Die Münchener Spartakisten versuchen mit allen Mitteln, ihre Diktatur durchzusetzen und wollen die Räterepublik ausrufen. Im Gegensatz zu ihnen bemühen sich die Mehrheitssozialisten eine Regierung zu bilden unter Ausschaltung der Spartakisten.

Die Wirren im Ruhrrevier.

Weiterer Rückzug der Spartakisten.

Sterkrade, 24. Februar.

Heute morgen wurden die hiesigen Spartakisten durch kühnen Handstreich von den Regierungstruppen überrumpelt. Der Hauptführer Thiele wurde verhaftet und dabei von der Menge übel zugerichtet.

Mit Sterkrade ist das zweite Hauptquartier der Spartakisten den Regierungstruppen in die Hände gefallen. Die Spartakisten haben bei Mülheim und Hamborn befestigte Waldlager bezogen.

Störung der Düsseldorfer Wahlen.

Spartakisten verbrennen die Wahlurnen.

Nachdem bereits am Vortage der Wahlen bewaffnete Spartakisten in verschiedenen Bezirken Düsseldorfs die Herausgabe der Wählerlisten erzwungen und die Wahlen unmöglich gemacht hatten, führten sie am Wahltage den Hauptstreich aus.

Mit Gewehren und Handgranaten bewaffnete Männer erschienen abends nach Schluß der Wahlen in den meisten Wahllokalen der inneren Stadt und in den Vororten, nahmen die Wahlurnen und die Wahllisten an sich und verbrannten sie auf der Straße oder warfen sie in den Rhein.

In mehreren Fällen kam es zu lebhaften Schießereien. Die Erstürmung der Wahllokale zur gleichen Zeit läßt erkennen, daß die Spartakisten nach einem wohldurchdachten Plane handelten.

Schreckenstaten allerorten.

Die Spartakisten verüben im ganzen Ruhrrevier Verbrechen über Verbrechen. Unter anderm zog eine Bande von 200 Mann zur Zeche „Fritz" in Altenessen, stürmte das Magazin und raubte es aus. Ein anderer Trupp ließ die Förderkörbe hochziehen. Dann stürzten sie beladene Stein- und Kohlenwagen in den Schacht, in den die 600 Mann starke Belegschaft eingefahren war. Die herabstürzenden Wagen zertrümmerten den Förderschacht, so daß die Bergleute gefangen sitzen. Es besteht nun zwar noch ein Durchschlag nach Schacht „Emscher", aber auch dorthin zog der Trupp und zerstörte die Anlagen. Wann und wie es gelingen wird, die eingeschlossenen Bergleute zu befreien, ist zur Stunde noch nicht zu sagen. Nach Ansicht der Verwaltung dauert die Reparatur mindestens 14 Tage. — In Mülheim a. d. Ruhr sind nachts auf der Reichsbank 170 000 Mark geraubt worden. Die Gemeinde Wattenscheid ist durch dreitägige Spartakistenherrschaft so ausgeplündert, daß sie Konkurs anmelden muß.

Verstärkungen der Regierungstruppen.

Entgegen den Gerüchten, daß die Regierungstruppen zurückgezogen werden sollen, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß weitere Verstärkungen im Anmarsch sind, da nur durch Besetzung auch der größeren Städte die Ruhe wieder hergestellt werden kann. — In Düsseldorf ist, wie fast im ganzen Ruhrrevier, der Generalstreik beendet. Die Verhandlungen der Vertreter der Eisenbahner des Direktionsbezirks Elberfeld, Essen und Münster mit der Reichsregierung haben zu Vereinbarungen geführt, wonach das Generalkommando Münster veranlassen soll, daß Bahn- und Bahnhofsbewachungen ausschließlich von Eisenbahnern, von Polizei oder vom Generalkommando eingesetzten Stellen ausgeübt und die Eisenbahner bewaffnet werden. Damit ist der Eisenbahnerstreik vermieden.

Baldiger Friedensschluß.

Unterzeichnung noch vor dem 1. Mai.

Berlin, 24. Februar.

Die Meldungen der feindlichen Presse, nach denen die Unterzeichnung des Friedens vor dem 1. Mai zu erwarten ist, werden in hiesigen unterrichteten Kreisen für zutreffend gehalten. Irgendeine amtliche Eröffnung von feindlicher Seite über diese Frage liegt hier allerdings nicht vor.

Alles deutet indessen darauf hin, daß die feindlichen Regierungen den Zusammenhang zwischen dem Wachsen der bolschewistischen Gefahr und dem Hinausschieben der Friedensunterzeichnung endlich eingesehen haben. Man glaubt nicht, daß der Friedensschluß durch die Verwundung Clemenceaus verzögert wird, sondern hält es im Gegenteil für möglich daß der Anschlag gegen den französischen Ministerpräsidenten die Unterzeichnung des Friedens noch beschleunigt. Von großer Bedeutung für die Frage des Friedensschlusses ist natürlich der Ausgang der wichtigen Verhandlungen, die in Spaa begonnen haben.

Die Gemeindewahlen in Preußen.

Wahlergebnisse.

Berlin. Mehrheitssozialisten und Unabhängige je 47, Demokraten 20, Deutschnationale 15, Deutsche Volkspartei 8 und Christliche Volkspartei 7 Sitze.

Hannover. Die bürgerlichen Parteien erhielten 47, die beiden sozialistischen Parteien zusammen 37 Mandate.

Dessau. Es siegten die unverbundenen bürgerlichen Listen mit knapper Mehrheit über die Sozialisten. Bei den früheren Wahlen hatten die Sozialdemokraten die Mehrheit.

Duisburg. Zentrum 25, Mehrheitssozialdemokraten 21, Deutschnationale Partei 10, Deutsche Volkspartei 7, Deutsche Demokraten 6, Kommunisten 4, Polen 2 Sitze.

Guben. Die Stadtverordnetenwahlen ergaben 8863 bürgerliche und 8885 sozialdemokratische Stimmen; auf beide Parteien entfallen je 21 Sitze.

Streik im mitteldeutschen Braunkohlenrevier.

Halle. In einer Versammlung der Bergleute des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus in Halle wurde trotz des Einspruchs der Vertreter des Zeitzer und Meuselwitzer Bezirks der allgemeine Ausstand mit sofortiger Wirkung beschlossen.

100 Spartakisten verhaftet.

Nürnberg. Hier wurden 100 Spartakisten verhaftet. Das 3. bayerische Armeekorps steht hinter der Regierung.

Vermischte Meldungen.

Magdeburg. Der ArbRat in Halberstadt beschloß einstimmig seine Auflösung. Desgleichen wird der ArbRat in Zerbst (Anhalt) zurücktreten, da er seine Mitarbeit für erledigt ansieht.

Berlin. Für Elsaß-Lothringen wird eine Abteilung im Reichsamt des Innern errichtet. Zu ihrem Leiter wurde als Ministerialdirektor der Steuerdirektor Götz aus Weißenburg berufen.

Landesbibliothek Oldenburg

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Hofstaat des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident Ebert ist damit beschäftigt, die Personen seiner engeren Umgebung auszuwählen. Als Kabinettschef wirkt der bisherige Unterstaatssekretär Baake zu ihm übertreten. Für die repräsentativen Funktionen ist der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, v. Holtzendorff, in Aussicht genommen. v. Holtzendorff ist ein Bruder des Admiralstabschefs v. Holtzendorff. Er soll die Aufgaben übernehmen, die früher in der monarchischen Zeit dem Oberhofmarschall oblagen. Vom Auswärtigen Amt wird der Geheimrat Radolin der engeren Umgebung des Reichspräsidenten zugeteilt werden.

+ Kottbus von Regierungstruppen besetzt. Ein Teil des Landesschützenkorps ist in Kottbus eingerückt. Das Offizierkasino (Sitz des Soldatenrats), die Kasernen, Militärbureaus und öffentlichen Gebäude sind in der Hand der Regierungstruppen, die etwa 1200 Mann stark sind. Der einzige Zweck der Besetzung ist die Erzwingung der Anerkennung der von der Regierung festgesetzten Kommandogewalt, der Entlassung der Jahrgänge bis 1899, die dort noch nicht entlassen worden sind und der Freiwilligenwerbung für den Ostschutz.

+ Der „Krieg" mit Gotha scheint seinem Ende entgegenzugehen. Die Regierungstruppen sorgen für Ruhe und Ordnung; die Ablieferung der Waffen geht ohne Störung vor sich. Die Reichsregierung ist von Gotha aus darum gebeten worden, Vertreter nach dort zu entsenden, um den Abschluß der Verhandlungen zu beschleunigen.

+ Großdeutsche Parteienbildung. In den nächsten Tagen werden von der Nationalversammlung in Weimar Vertreter der Demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei nach Wien kommen, um mit den bürgerlich-freiheitlichen Abgeordneten der Deutsch-österreichischen Nationalversammlung wegen des Anschlusses dieser Abgeordneten an die genannten Fraktionen nach dem Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland Fühlung zu nehmen.

+ Von einer angeblichen Ministerkrise, wobei namentlich Graf Brockdorff-Rantzau genannt wurde, ist in letzter Zeit mehrfach in der Presse die Rede gewesen. Wie nunmehr Ministerpräsident Scheidemann einem Pressevertreter erklärte, sind all diese Gerüchte vollkommen aus der Luft gegriffen.

+ An der lettischen Front verlief nach dem amtlichen Bericht der 21. Februar ruhig. Dem feindlichen Artilleriefeuer bei Schrunden am Nachmittag des 21. folgten keine Angriffe. Nachträglich werden vom 21. Erkundungsvorstöße gegen Trischki und Desern gemeldet, bei denen dem Gegner schwere Verluste zugefügt wurden. Bei Trischki wurden 35 Tote gezählt. Eigene Verluste: ein Toter, 7 Verwundete und 4 Vermißte, darunter 1 Offizier.

Belgien.

× Amerikanischer 500-Millionen-Kredit. Die belgische Regierung hat mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen getroffen, nach dem Belgien ein amerikanischer Kredit in Höhe von 500 Millionen Frank zur Deckung der Kosten für Materialien und Tiere zur Verfügung gestellt wird. Es handelt sich hauptsächlich um die Bestellung von Material, wie Wagen, Autos, Schuhe, Kleidung, Telegraphen- und Telephonapparate, sowie um Pferde und Maultiere, die für diese Zwecke aus den Vereinigten Staaten bereits nach Europa gesandt wurden.

Amerika.

× Die Stärke des amerikanischen Heeres soll nach den Erklärungen des Kriegsministers Baker im Senat 870 000 Mann betragen. Die frühere Friedensstärke des amerikanischen Heeres betrug 160 000 Mann. Bei der Besprechung des Antrages erklärte Baker, daß die geforderte Ziffer nur eine vorübergehende Bedeutung habe, da eine endgültige Festsetzung der Heeresstärke erst nach Abschluß der Verhandlungen der Friedenskonferenz stattfinden könne.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam. Wie verlautet, telegraphierte der Kronprinz an Ebert und bat ihn, seiner Frau und seinen Kindern zu erlauben, nach Wieringen zu übersiedeln.

Libau. Die Bolschewisten haben die Insel Oesel besetzt.

Agram. Im Banat und in Baranja ist ein Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Die Bewegung trägt kommunistischen Charakter.

Graz. Bei den Straßenkämpfen wurden fünf Personen getötet und acht meist schwer verletzt.

London. Churchill erklärte in einer Rede: „Deutschland muß, nachdem es die gebührende Wiedergutmachung geleistet hat und für seine Verbrechen bestraft worden ist, in Stand gesetzt werden, ein Leben zu führen, das es mit seinem Lose und seiner veränderten Stellung in der Welt versöhnt: desgleichen Rußland, das dann ein Freund Großbritanniens und der Vereinigten Staaten bleiben wird."

Verschwörung gegen Clemenceau.

Karlsruhe. Die Morgenzeitung meldet aus Paris: In offiziellen Kreisen wird bestätigt, daß man einem Komplott gegen das ganze Kabinett Clemenceau auf die Spur gekommen ist. Mehrere Bolschewisten wurden verhaftet, ebenso einige Komplizen des verhafteten Attentäters Cottin.

Revolutionäre Unruhen in Italien.

Leibach. Die italienischen Behörden haben in den besetzten südslavischen Gebieten die ganze Demarkationslinie vom Brenner bis Reka hermetisch abgesperrt. Reisende berichten, daß niemand mehr über die Demarkationslinie gelassen und auf Zuwiderhandelnde geschossen wurde. Auch Mitgliedern der Ententekommission werde das Überschreiten verwehrt. Die Blätter meinen, daß die Absperrung auf schwere innere Unruhen in Italien zurückzuführen sei. In Mailand soll die „Lombardische Republik" ausgerufen worden sei.

Riesenstreik in Dänemark.

Kopenhagen. Der Streik in Dänemark dehnt sich aus. Bis jetzt zählt man 300 000 Ausständische. Man befürchtet Unruhen und hat Militär zusammengezogen.

Bluturteile der Bolschewisten.

Helsingfors. Lisowski, der Minister des Innern, erklärte in der letzten Sitzung der Sowjetregierung, daß infolge des Bürgerkrieges die Zahl der bis 1. Januar 1919 auf Befehl des außerordentlichen Rats erschossenen Personen sich auf über 13 700 belaufe. Er stellte fest, daß man bezüglich der in den kleinen Städten und Dörfern sowie bolschewistischen Gemeinden erschossenen Personen keine Statistik besitze.

—w **Berlin.** Einer Reutermeldung zufolge traf General von Lettow-Vorbeck an Bord des Dampfers „Feldmarschall" in Plymouth ein. Er fuhr nach Holland weiter. Sein Eintreffen in Deutschland ist frühestens am 4. März zu erwarten.

—* **Bochum,** 25. Febr. Mit Genehmigung der Regierung und der ASRäte der Städte Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, Recklinghausen, Herne, Langendreer, Hattingen und aller dazwischen liegenden Ortschaften ist in Herne beschlossen worden, eine Volkswehr für das ganze Industriegebiet zu schaffen, die sich Schutzzentrale Westfalen nennt. Nach einem Beschluß der Schutzzentrale sind sämtliche Soldatenräte bis zum 25. Februar aufzulösen.

—* **Stockholm,** 24. Febr. Wie Allehanda aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist demnächst die Einstellung der gesamten Kohlenausfuhr von England nach Schweden zu erwarten. Der Grund hierzu ist die beunruhigende Lage auf dem Arbeitsmarkte und der drohende Massenstreik in englischen Bergwerken. — Im britischen Unterhause verkündete der Arbeiterbundführer, Führer der Opposition Adamson, das Ergebnis der Abstimmung der Bergarbeiter, danach sind 611 993 für den Streik und 104 997 dagegen.

Markwährung in Österreich.

Wien. Bei den Verhandlungen über die Vereinigung mit Deutschland wurde auch empfohlen, in Österreich die Markwährung einzuführen.

*** Der erste amerikanische Speck für Deutschland** ist nach Meldungen aus Paris auf dem Wege nach Europa. Es handelt sich um 30 000 Tonnen Speck und 5000 Tonnen kondensierte Milch.

+ Gegen die Entwendung von Reichsgut wendet sich eine Entschließung der Nationalversammlung, durch welche die Regierung ersucht wird, die Herausgabe von Reichsgut an die zuständigen Stellen, insbesondere das Reichsverwertungsamt, zu gewährleisten und jeden unberechtigten Eingriff in Reichsgut zu verhindern, auch die Urheber solcher Eingriffe und die Hehler zur Rechenschaft zu ziehen.

*** Große Arbeitslosigkeit in der Schweiz.** Die Arbeitslosigkeit in den großen schweizerischen industriellen Gebieten nimmt von Tag zu Tag in ganz unheimlicher Weise zu. Nur noch wenige Tage, so muß die gesamte schweizerische Seidenindustrie, die insgesamt etwa 50 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, die Betriebe einstellen aus Mangel an Rohseide. Die Eisen- und Metallindustrie, die mit neuen und alten Aufträgen geradezu überhäuft wäre, klagt über die mangelnde Eisen- und Kohlenzufuhr. Wenn die Kohlenreserven aufgebraucht sind, was in einigen Wochen schon der Fall ist, werden auch die Metallindustriellen ihre Werkstätten und Fabriken schließen müssen, wodurch etwa 80 000 bis 100 000 Arbeiter und Angestellte verdienstlos würden. Die einzelnen Gemeinden werden jetzt schon fast unter der Last der Arbeitslosenfürsorge erdrückt.

Der Amtsschimmel. Der Amtsschimmel, der schon so oft totgesagt worden ist, steht noch ruhig an seiner Krippe und frißt. Eine neue Kunde seines unsterblichen Lebens verbreitet sich durch ein Schriftstück, das auf Tatsachen beruht. Das Schriftstück lautet, unter Weglassung einiger Merkmale, die für den Urheber nicht gerade angenehm sein könnten, folgendermaßen: Reserve-Lazarett ... An den Sicherheitsdienst ... Folgende Mannschaften sind heute, 11. 2. 1919, aus dem Lazarett als verstorben entlassen worden. Dieselben sind hier bis zum 20. 2. 1919 gelöhnt und bis zum 11. 2. verpflegt. Marschgebührnisse haben dieselben erhalten. Der Chefarzt: (Name unleserlich.) Um Bestätigung der Ankunft des Landstm. . . . wird gebeten. — Bislang war es noch nicht Gepflogenheit, für den Weg ins Jenseits Marschgebührnisse zu empfangen, aber vielleicht hat die Revolution auch hierin Wandel geschaffen.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, 26. Februar 1919.

⊕ Am kommenden Freitag nachmittag 5 Uhr findet im Henken'schen Gasthofe hier eine Ortsausschußsitzung statt. Tagesordnung: 1) Verpachtung der Thalen'schen Weide betr., 2) Verschiedenes.

+ Auf seine, dem 2. Kandidaten der deutsch-demokratischen Partei Herrn Wachhorst de Wente, Mitglied der Nationalversammlung, übersandte Resolution, die Auslieferung der deutschen Kriegsgefangenen betreffend, erhielt der Vorstand der Ortsgruppe Westerstede folgende Antwort:

„Weimar, den 14. Februar 1919.

Ihre Petition betreffend Freilassung unserer Kriegsgefangenen habe ich zur Kenntnis der Behörden gebracht. Sowohl die Nationalversammlung wie die Regierung bieten alles auf, um von der Entente die Rückkehr der Gefangenen sofort zu erreichen. Auch Herr Staatssekretär Erzberger, der gestern zu neuen Verhandlungen nach Trier abreiste, wird dieserhalb die energischsten Vorstellungen machen. Außerdem werden sich die Frauen, die Mitglieder der Nationalversammlung sind, und zwar von allen Parteien, dieser Bewegung anschließen in einem Aufruf an die Frauen der ganzen Welt. Da uns keine Machtmittel mehr zur Verfügung stehen, können wir nur in dieser Weise wirken. Mit vorzüglicher Hochachtung

Wachhorst de Wente".

(oc) Die Berufswahl der zu Ostern die Schule verlassenden Kinder macht umsichtigen Eltern schon jetzt einiges Kopfzerbrechen. Es läßt sich, namentlich angesichts der gegenwärtigen ungesunden Verhältnisse, schlecht übersehen, welcher Beruf für unsere Jugend der aussichtsreichste sein dürfte. Die hohen Löhne, die unsere Industrie zurzeit zahlt, werden vielleicht für manche Eltern ein Lockmittel sein. Aber gerade auf diesem Gebiete sind die Verhältnisse so sehr von steigender und fallender Konjunktur abhängig, daß einige Vorsicht geboten ist. Der ungelernte Arbeiter wird zwar schließlich auch immer sein Brot verdienen, aber sich oft mancher Arbeit zuwenden müssen, die ihm wenig paßt. Richtiger ist es, den Knaben erst ein Handwerk erlernen zu lassen. Nach Absolvierung der Lehrzeit mag es ihm dann freigestellt bleiben, entweder in der Werkstatt eines kleinen Meisters oder im großen Fabrikbetriebe zu arbeiten. Auf jeden Fall wird er dann zumindest über ein gewisses Maß fester Kenntnisse verfügen, das es ihm ermöglicht, stets in in dem erlernten Berufe Unterkunft zu finden. Als Handlungsgehilfe oder Kaufmann finden schwächlichere Knaben, die zu schwerer körperlicher Arbeit nicht recht taugen, immer noch ihr tägliches Brot. Wenn es die Verhältnisse erlauben, daß der Knabe sich später einmal selbständig machen könnte, dann sei empfohlen, ihn in einer Branche unterzubringen, deren Produkte einem schnellen Verbrauche unterliegen, wie Nahrungsmittel, Kleidung, Schuhwaren u. dergl. Je rascher das Geschäftskapital in Ware und diese wieder in Geld umgesetzt wird, umso geringer ist dann auch das Risiko, wenn wider Erwarten das Experiment schief gehen sollte. —

— Es wird beabsichtigt, für die Handwerkskammerbezirke Oldenburg, Aurich und Osnabrück einen Handwerkerbund zu errichten. Der Bund soll sämtliche Handwerker zur Hebung und Stärkung des Standesbewußtseins fest zusammenschließen, seine Einwirkung auf Regierung und öffentliche Körperschaften gewinnen.

= Da uns noch tagtäglich Anzeigen betreffend „Stellen gesucht" und „Personal gesucht" zugehen, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß solche Anzeigen ohne Genehmigung der zuständigen Arbeitsnachweisstelle nicht aufgenommen werden dürfen. Nur solche Anzeigen, in welchen Lehrlinge oder Lehrstellen gesucht werden, bedürfen nicht der Genehmigung seitens des Arbeitsnachweises.

*

⊕ **Ihausen.** An fast allen Orten werden jetzt Gruppen gebildet zur Fürsorge für unsere armen Kriegsgefangenen. Hoffentlich erstreckt sich diese Fürsorge nun auch auf sämtliche Gefangene, die in den feindlichen Ländern untergebracht sind und mit heißer Sehnsucht der Heimat gedenken. Wird auch wohl an die armen Tsingtaukämpfer und an die Helden aus Ostafrika gedacht? Aus dem hiesigen Ort sind auch 2 Söhne dabei vertreten, welche schon 5¼ resp. 5 Jahre der Heimat fern gehalten werden. Bei diesen wäre auch wohl etwas Fürsorge angebracht, damit sie sich nicht ganz von der Heimat vergessen glauben.

. . . . . „wann komme ich wieder in die Heimat?" so schreibt ein junger Ostafrikakämpfer in einem vom 25. Januar datierten Briefe an seine Eltern. Drei Jahre lang hat er in der Heldenschar Lettow-Vorbecks im Lande der Löwen und Schlangen den Buschkrieg geführt; schwer am Tropenfieber erkrankt, ist er im November 1917 den Engländern in die Hände gefallen, die ihn mit manchen andern Gefangenen zur Wiederherstellung in ein „besseres Klima" schickten — nach Aegypten. Und da schmachten nun diese Getreuen, die seit 5 Jahren der Heimat fern, sich in der dauernden Gefangenschaft nach ihr sehnen, sehnen! „Hätten mich doch damals", schreibt der obenerwähnte junge Hermann H., „meine Beine noch mit in die portugiesische Kolonie schleppen können, dann wäre ich vielleicht jetzt auch bei dem Rest, der nun mit Lettow-Vorbeck bald wieder in der Heimat ist!" — Wer nimmt sich der heldenmütigen Ostafrikaner, die in Aegypten in der Gefangenschaft schmachten, an?

*

Bad Zwischenahn, den 26. Februar.

□ **Wo bleiben die Seefische?** Fast in allen Gegenden des Deutschen Reiches wird täglich gefragt: Wo bleiben die Seefische? Obwohl jetzt die kriegerischen Operationen eingestellt sind, bleibt die Seefischversorgung nach wie vor mangelhaft. Seitens des Reichskommissars für Fischversorgung waren alle Vorbereitungen getroffen, um mit dem Fischfang während des Waffenstillstandes und beim Friedensschluß sofort kräftig einzusetzen. Alle diese Vorarbeiten sind aber fast nutzlos gewesen, da sie durch die derzeitigen innerpolitischen Zustände unmöglich gemacht sind. Der Bau neuer Fahrzeuge stockt, da die Arbeitslöhne so hoch sind, daß die Kapitalisten kein Geld mehr in den Schiffbau stecken wollen. Weiter fehlen die Rohstoffe für den Schiffbau und als Hauptsache namentlich die Kohlen. Neue Dampfer können nicht in Fahrt gestellt werden und es ist nur noch eine Frage der Zeit, daß die wenigen noch in Fahrt befindlichen Dampfer wegen Kohlenmangel ebenfalls auflegen müssen. Infolge der uns auferlegten Waffenstillstandsbedingungen ist ferner das Fanggebiet stark beengt. Die Engländer lassen in der Nordsee die Fischerei nur in der deutschen Bucht zu, verschließen uns aber die reichen Fanggebiete vom Kattegatt usw. Auch in der Ostsee ist die Fischerei auf den Küstenfang beschränkt. Die Minen- und Kapergefahr besteht weiter. Aus dem Auslande erhalten wir so gut wie nichts. Dabei ist zu bedenken, daß die Einfuhr früher bis zu 70 % des gesamten Verbrauches betrug. Schließlich wollen sich die Fischer nicht den Anstrengungen des Winterfischfanges aussetzen, da sie als Gelegenheitsarbeiter auf dem Lande bequemer und genügend verdienen. An eine Besserung der Fischversorgung, wie überhaupt der gesamten Lebensmittelversorgung ist nicht eher zu denken, als bis Ruhe und Ordnung im Deutschen Reiche wieder hergestellt sind und allenthalben produktive Arbeit geleistet wird. Rationieren können wir Fische nicht, da die zur Verfügung stehenden Mengen viel zu klein und die Zufuhren zu unregelmäßig sind.

—(b) **Oldenburg,** 25. Febr. Die Behörden sind einem großangelegten Plane der Spartakisten auf die Spur gekommen, nach dem in unserm Freistaat die Räte-Republik eingeführt werden sollte. Die Bewegung sollte in Ahlhorn und Varel ihren Anfang nehmen, um Oldenburg und Wilhelmshaven einzunehmen. Durch das schnelle und planmäßige Eingreifen der Division Gerstenberg ist dieser Plan nicht zur Durchführung gekommen und viel Unheil verhütet worden. — Wie jetzt bekannt wird, hat das Direktorium die Verordnung wegen Aufhebung der Gemeinde- und Stadträte auf Veranlassung der Arbeiter- und Soldatenräte erlassen. Letztere wünschen, daß die Errungenschaften der Revolution auch in den Gemeinde- und Stadträten verankert werden, weshalb die Neuwahl angeordnet wurde. Unter dem Drucke der Verhältnisse fügte das Direktorium sich. Vor dem Wiederzusammentritt des Landtags am 23. Januar bestand eine starke Strömung, den Landtag nicht wieder tagen zu lassen, sondern den Landtag schon damals aufzulösen. Durch

Landesbibliothek Oldenburg

das Eingreifen einiger Abgeordneten kam dieser Wille nicht zur Durchführung. Der Landtag konnte weiter tagen, ihm wurde aber der Entwurf der Verordnung betr. Neuwahl der Gemeindevertretungen nur im Verwaltungsausschuß zur Kenntnis vorgelegt.

— Der Stadtrat bewilligte in seiner heutigen Sitzung den städtischen Beamten, Lehrern und Angestellten mit einem Höchstgehalte bis zu 4200 Mark einen Gehaltszuschlag in Höhe von 360 Mark, bezw. 240 und 120 Mark. Die Kosten hierfür betragen 21 000 Mark und wurden genehmigt. Der Kriegerheimstätten-Baugesellschaft wurde ein Baukostenzuschuß bewilligt für den Bau von Familienhäusern für Kriegerfamilien. Die Häuser sollen in Bürgerfelde am Rauhehorst errichtet werden und zwar einstweilen 25, in den nächsten Jahren weitere 30 bis 40 Häuser. Die Baukosten sind verhältnismäßig sehr hoch.

—) **Oldenburg.** Bei der Wahl zur Landesversammlung in der Provinz Lübeck sind im ganzen 16 643 Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf die Liste der Sozialdemokraten 8572, der deutsch-demokratischen Partei 4405, der deutsch-nationalen Partei 3274 und auf die Liste der deutschen Volkspartei 392 Stimmen. Gewählt sind 2 Mitglieder der Sozialdemokraten, 1 der deutsch-demokratischen Partei und 1 der deutsch-nationalen Volkspartei. Zusammen mit der Provinz Lübeck sind bis jetzt zur Landesversammlung gewählt worden: 14 Sozialdemokraten, 13 deutsche-demokratische Partei, 10 Zentrum, 5 deutsche Volkspartei und 1 deutsch-nationale Partei.

—[**Elisabethfehn.** An der Schifferschule in Leer bestanden u. a. die Prüfung zum Schiffer auf Küstenfahrt: Freesemann Elisabethfehn und H. Wolthoff-Idafehn. Ferner bestand A. Ley-Idafehn die Prüfung zum Führer von Fahrzeugen in mittlerer Hochseefischerei.

—* **Bösel,** 23. Februar. Ein interessantes, allerdings auch aufregendes und zugleich gefährliches Erlebnis spielte sich laut „M. T." vorgestern in unserm Orte ab. Ein angeschossener, wild gewordener Hirschbock raste um die Mittagsstunde über die Bahnhofsstraße in unsern Ort hinein, über Wege und Stege, Hecken und Zäune, durch Weiden, Gärten und Anlagen, über den Kirchhof und Pfarrhof, in Hühner-, Gänse- und Schafherden hinein, alles durcheinander wirbelnd, verfolgt von einer Meute wildhungriger Haushunde und von schaulustigen, waghalsigen Jungmannen. Von Zeit zu Zeit blieb der Zehnender stehen, wutschnaubend und sein mächtiges Geweih schüttelnd, wie sich auf ein Opfer besinnend, und mit mächtigen Sätzen rannte er dann wieder querfeldein, bald gegen Stall- und Haustüren, bald gegen Fensterscheiben und Drahtgeflecht. Ein Glück, daß die Schulkinder noch nicht auf dem Heimweg waren; das rasende Tier hätte so leicht ein großes Unglück anrichten können. Um rechtzeitig vorzubeugen, wurde der Hirsch schließlich auf allgemeinen Rat der aufgeregten Menge in der Nähe der Schule durch einen wohlgezielten Schuß niedergestreckt.

—(o) **Ut Ostfreesland.** Matheis (24.) brichts Eis, findt er keins, so macht er eins. He het nix funnen, aber sück ok wahrt, eens toe maken. Dat slutt neet ut, dat de Februar uns noch wat up 'n Hoet giftt; he iß d'r kumpabel toe, un sien Rechtsnafolger, de Märt, de iß een: na, as so 'n stiefkoppt Kind. So seilen wi noch neet in de betere Tied herin. Up dat Water ligat noch Is, dünn, aber — 't treckt an. Wi weten noch wall all ut unse Kinnertied, dat nix mehr antruck as dat, wat verboden was. De sünd hier toe tellen, de noch noit up 'n verbodene Stä badt hebben, de sück in Winter noch gien natt Packtje haalt hebben. Nix, wat de Kinner mehr antreckt, as d' Water; un dar vergeiht gien Sömmer oo Winter, war nett eenige verdrinken. Nu iß in Emden weer een Kind verdrunken. Dat seßjahrige Söhntje van den Arbeider Gerken gung up den ollen Stadtgrafft achter d' Museum, brook dör un verdrunk. — Sitt eenige Tied hört man weer mehr as in de letzte 4 Jahren van Sch denfürr. In Spetzerfehn iß dat Hus van den Bur Hinrich Gronewold bet up de Müren obrannt. Dat Veeh sowall as dat Husg'rat kunn mit Hülpe van Nabers in Sekerheit brocht worr'n, darhenntegen iß dat, wat in de Schüre sat an Törf un Hei un Stroh, an Tussels un Wuddels un derglieken, in Rook un Smok umkomen. — In Emden sünd up de Bahn 12 760 Pund graue un 15 750 Pund groene Arften anhollen, de verschoben worr'n sullen. Kiek, kiek, so wordt 't makt. De lüttje Mann kann nix kriegen, neet för Geld un goede Woorden; man in d' Grote, dann geiht 't. Wat sünd wi doch een erbarmliek Volk worr'n, elk denkt blot an sück, wo he sück beriekern kann. Een bittje anners hebben wi uns de Tied na den Krieg doch dacht: dat Hus steiht in Brand, man inplaats dat nu alle helpen, toe redden, wat toe redden iß, slept elk wat weg för sück, annere hauen dat, wat burnen iß, innanner oo smieten 't weer in de Glut. Unverstand! —

—* **Aurich,** 26. Febr. Morgen abend trifft das 3. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 78 hier wieder ein. —

Bücherschau.

⊕ Der Siedler, Zeitschrift zur Pflege deutschen Geistes und guten Geschmacks im Siedlerwerk. Mit Unterstützung führender Persönlichkeiten herausgegeben von Hanns Horst Kreisel. Verlegt bei Oscar Laube in Dresden. Preis 3,30 Mark einschließlich Bestellgeld. Das Januar-Heft (7) dieses führenden Fachblattes für die gesamte Siedlungs- und Kriegerheimstättenbewegung liegt jetzt in der schon bekannten vornehmen Druckausstattung vor und hat folgenden Inhalt: Ein politisches Wort zur Siedlungssache. Vom Herausgeber. Das Siedlungswesen als Ausgangspunkt für eine neue Gartenkultur. Von Gartendirektor Heicke Frankfurt. (Mit Abbildungen.) Gartenstadtsiedlung Falkenberg. Von Bruno Taut. (Mit Abbildungen.) Außerdem bringt es Beiträge über staatsrechtliche und wirtschaftliche Fragen, über das Bau- und Wohnungswesen und über die Siedlungs- und Kriegerheimstättenbewegung, von denen ein Aufsatz des Herausgebers über „Bauernsiedlungen" besonders zu erwähnen ist. Von wesentlicher Bedeutung ist auch der Gesamtüberblick über die Neugründungen und Entwicklung von Siedlungen, Baugenossenschaften usw., nach Provinzen und Ländern geordnet. Die Zeitschrift sollte denen nicht fremd bleiben, die sich mit dem Siedlungs-, Bau- und Wohnungswesen irgendwie befassen, besonders aber ist sie den Siedlungslustigen zu empfehlen. —

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Westerstede.
Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstede.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amt Westerstede.

Westerstede, den 25. Februar 1919.

Unter dem Pferdebestande

1) des Schlachters Georg Hobbie in Südewecht,
2) des Landwirts Johann Dierks in Torsholt,
3) „ „ Erich Ohmstede in Linswege,
4) der Sicherheitsbatterie in Torsholt

ist die Räude amtstierärztlich festgestellt.

Münzebrock.

Der Gemeindevorstand.

Westerstede, den 26. Februar.

Die Auszahlung der Familienunterstützung findet am Sonnabend den 1. März d. J., vormittags, im Gemeindebüro statt.

Lanje.

Pferde-Verkauf in Neuenburg.

Neuenburg. **Wilh. Busch** in Steinhausen läßt am

Montag den 3. März,

morgens 9 Uhr beginnend,

bei Gastwirt Joh. Möhlmann hierselbst

15 bis 20 Pferde

schweren und leichten Schlages.

— darunter egale Gespanne, —

öffentlich meistbietend unter voller Garantie verkaufen.

Es können auch Pferde eingetauscht werden.

Möhlmann, Auktionator.

Zu verkaufen 1000 Pfund gut gewonnenes

Heu.

Heiko Pastoor, Ocholt.

Zu kaufen gesucht ein

leichter Ackerwagen.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1714 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeiterwohnung

mit Land zu verpachten.

Edewecht. Oellien

Meyerhausen.

Zu vermieten eine Stube.

H. Gallo.

Edewecht.

Suche in Edewecht oder in der näheren Umgebung ein

Haus zu kaufen

oder zu mieten.

Offerten erb. unter Nr. 1718 an die Expedition d. Bl

Holtgast.

Habe eine 6jährige

Zuchtstute

zu verkaufen.

M. Grünefeld.

Ich wünsche drei, am liebsten etwas ältere

Ferkel

zu kaufen.

Westerstede. A. Ohmstede.

Zu verkaufen ein wachsamer

Haushund

scharf auf Raubzeug

Hans Henken, Halsbek.

Zu verkaufen tausend Pfund

Speisewurzeln.

Gerh. Eilers.

Osterscheps.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling.

Fr. Henkensiefken, Schmiedsmeister

Landw. Bezugs-Genossenschaft Halsbek-Eggeloge,

e. G. m. b. H

General-Versammlung

am Sonnabend den 1. März 1919, abends 6½ Uhr, in Hermanns Gasthofe zu Eggeloge.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz;
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes;
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns;
5. Wahlen;
6. Verschiedenes, u. a. Kaliverwendung betreffend.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 29. März im Hause des Geschäftsführers zur Einsicht der Mitglieder aus.

Der Vorstand.

H. Rietfort. G. Hobbiebrunken.

Dentist Schmidt

Oldenburg,

Gottorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank). Tel. 1236.

Atelier für moderne Zahnheil- und Ersatzkunde.

Sprechstunden: 9—1 vormittags, 2—6 nachmittags, Sonntags von 9—12 Uhr.

Immobil-Verkauf.

Maurermeister **G. Ziese** hierselbst läßt

Sonnabend den 8 März,

nachm. 4 Uhr,

in Thiens Gasthause zu Halstrup, seine daselbst belegenen

zwei

Besitzungen

bestehend aus 2, je zu zwei Wohnungen eingerichteten neuen Wohnhäusern mit je 10 Sch. S. Garten- und Bauländereien,

mit Antritt auf Mai n. Js. **zum zweiten Male** öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Bei genügendem Gebot kann in diesem Termin der Zuschlag erfolgen.

Westerstede.

G. Koch, Aukt.

Eine in hiesiger Gegend günstig belegene

Landstelle

mit 50 Hektar Ländereien, event. auch mehr oder weniger, und guten Gebäuden ist mit Antritt nach Vereinbarung zu verpachten. Landwirte, welche schon mit gutem Erfolge auf der Geest gewirtschaftet haben, werden bevorzugt.

Off. u. Nr. 1680 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen zwei

trächt. Schafe.

Eilert Bruns, Westerloy.

Unter meiner Nachweisung ist eine Anfang März zum dritten Male lammende

Ziege

zu verkaufen. Ferner suche 1 bis 2000 Pfund

Heu

zu kaufen. **Joh. Brase,** Hüllstede.

Kaufe ständig

Hühner

aller Art, zahle pro Pfund **6 Mark.**

Rassehühner

pro Pfund **7 Mark.**

Zwischenahn. Ferd. Weser.

Verkaufe eine mittelschwere 7jährige

Fuchsstute

(auch flottes Wagenpferd), sowie mehrere bald lammende

Schafe.

Linswege. J. Süfens.

Langebrügge.

Empfehle meinen angekörten

Rindstier

zum Decken.

Johann Ahlers.

Junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht

Stellung

in einem guten, größeren landwirtschaftlichen Haushalt bei Gehalt und Familienanschluß.

Ammerland bevorzugt.

Arbeitsnachweis Geschäftsstelle Elsfleth.

Wer erteilt einem Feldgrauen

Unterricht in Buchführung?

Off. u. R. W. 1724 a. d. Exped.

Oeffentlicher Verkauf

Apen. Frau Ww. **Karl Beneke** in **Augustfehn** läßt wegen Wohnungsveränderung am

Montag den 10. März,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei ihrer Wohnung:

1 trächtiges Schaf,

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Vertikon, 1 Kommode, 1 Topfschrank, 2 Tische, 2 neue Bettstellen, 1 Dtzd. Stühle, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Tischwage, 1 Borkarre, Torfgrabergerät, Zimmereigerätschaften, 1 Hobelbank, 1 Staubwanne, 1 Spinnrad, 1 fast neues Herrenfahrrad mit Gummi, und was sich sonst noch alles vorfinden wird,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Janssen, Aukt.

Wiefelstede. In Frau Hausmann **Fr. Stulken** Ww. in **Conneforde** Auktion am

Sonnabend den 1. März,

kommen noch

1 trächtige Stute,

8 Jahre alt,

1 7jähr. Oldb. Stute,

1 10jähr. Wallach,

alle durchaus fehlerfrei, und

2 trächtige Schafe

mit zum Verkauf.

Bröse, amtl. Aukt.

Bäckerei

Ich suche eine gut belegene **Bäckerei,** am liebsten auf dem Lande, bei großer Anzahlung evtl. ganzer Anzahlung zu kaufen.

Angebote unter S. G. 1737 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Holz-Verkauf.

Varel. Der Holzhändler **Wilhelm Logemann** in **Altjührden** läßt am

Freitag d. 7. März,

pünktlich 1 Uhr anf.,

an Ort und Stelle

ca. 500 Nrn. Kiefern und Fichtenholz,

Nichellatten, Nichelpfähle, Baumpfähle, Bindebäume, Gerüststangen u. Sparren,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich um 12½ Uhr bei der Almseer-Mühle. **Karl Wehlau,** Auktionator.

Auf längere Zeit suche in **Edewecht**

1-2 leere Zimmer

mit Aufwartung u. Verpflegung.

Offerten unter Nr. 1719 an den Ammerländer.

Landwirtssohn, 26 Jahre alt, sucht baldmöglichst Stellung als

Eleve

in landwirtschaftlichem Betrieb, wo er sich in allen Zweigen ausbilden kann. Ammerland bevorzugt.

Landesarbeitsnachweis Zwischenahn.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
einer schönen
Besitzung.

Apen. Der Kapitän **J. de Buhr** aus **Augustfehn** will wegen Fortzuges seine im Orte Augustfehn belegene

Besitzung

bestehend aus Wohnhaus, Stall und 2 Sch.-S. Gartenländereien, mit Antritt zum 1. Mai ds. Js. am

Dienstag den 4 März,
nachm. 3 Uhr,
in der Bölts'schen Wirtschaft in Augustfehn öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Das Wohngebäude ist vor einigen Jahren neu erbaut u. befindet sich in tadellosem Bauzustande. Dasselbe enthält 4 Wohnräume, 2 Kammern und Küche.

Die Besitzung ist besonders einem Privatmanne wegen der schönen Lage zum Ankauf zu empfehlen.

Kaufliebhaber ladet ein
Janßen, Aukt.

Grundstücks-Verkauf

Apen. Zweiter Termin zum Verkaufe der der Ehefrau **Schmidt** geb. Frühling in Bokel gehörenden

Ländereien
(Bittsche)

welche zum Teil noch einen guten Torfstich enthalten, zur Größe von etwa 24 Sch.S., ist angesetzt auf

Freitag den 7. März,
nachm. 3 Uhr,
in **Menke's** Gasthof in Bokel.

Falls in diesem Termin annehmbar geboten wird, soll auf das Höchstgebot der Zuschlag sofort erfolgen.

Janssen, Aukt.

Zwischenahn.

Verkaufe **Donnerstag**

8 beste Pferde,

darunter 3 **schwere Belgier Stutpferde.**

R. Janßen.
Telephon 229.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes **Sofa** u. eine **eiserne Bettstelle.**

Frau Helene Hotes, Kirchenstr.

Gut erhaltene
Herrengarderobe
für kleine Figur gegen Fett oder **Räucherwaren** umzutauschen.

Oldenburg/Hunte,
Gottorpstr. 15 unten.

Besichtigung morgens bis 2 Uhr.

Habe von einer Ladung beste gesunde
Pferdewurzeln
noch einige 1000 Pfund abzugeben.

Bitte um sofortige Bestellung.
H. Schröder.

Eichenholz-Verkauf.

Die Firma **Strenge & Co.** in Ocholt läßt von ihrem angekauften Holze in **Lohe** bei Barßel am

Donnerstag den 6. März,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

20 gefällte
schwere
Eichen

Bau- und Wagenholz,

1200 Richel- und Stackettpfähle,

sowie mehrere Haufen
Abfallholz
(Feuerholz)

öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Holz liegt an der Chaussee und ist somit die Abfuhr bequem und leicht.

Kauflustige versammeln sich in **Helmers** Wirtsh. in Lohe.

Barßel, den 21./2. 1919.
H. Fugel, Aukt.

7 schwere und leichte
Ackerwagen
und
1 Feder-Ackerwagen
zu verkaufen.
Jos. Laing.
Neuscharrel Bahnst Sedelsberg.

Motoren!!

Benzol- Elektro- Sauggas usw.
Verkauf — Ankauf — Umtausch!
Kellner & Ohrmann, Bremen.

Gebr. Röhren-Dampfkessel

mit Unterfeuerung, 101,10 □ m Heizfläche, 7 Atm., Länge 4 m, Durchmesser 1,80 m ist sofort preiswert zu verkaufen. Näheres
Gebr. Meyer,
Oldenburg i. O., Alexanderstraße 124, Fernspr. 74.

Halsbek.

Bestellungen auf
Gras- u. Kleesaat
beste, keimfähige Saaten, nehme entgegen. **W. Grünjes.**

Bleichsoda
bei **M. Prikker.**

Bei Abnahme von 10 Pfd. u. mehr sind Gefäße mitzubringen.

Für
Lumpen, alte Strümpfe, Kanin- u. Hasenfelle
zahle erhöhte Preise.
Julius Hoffmann.

Stuhlsitze

aus Holzfournier, große Sorte, ist wieder auf Lager.
J. Bücking.

Radf.-Verein „Wanderlust" Elmendorf.

Sonnabend den 1. März, abends 8½ Uhr,
Versammlung
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Schaf-Verkauf.

Tossens. Im Auftrage mehrerer Landwirte werde ich am
Mittwoch den 5. März d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
beim **„Hof von Oldenburg"** hierselbst

60 bis 70 allerbeste trächtige
Butjadinger

Zuchtschafe

öffentlich meistb. mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. **H. Wehlau,** amtl. Aukt.

Lederschnürstiefel,

kerniges Rindleder. kernige Lederböden,
in Größen 40–47 sind amtseits beschafft, um der Schuhnot zu steuern. Die Abgabe kann erfolgen, wenn zugleich 1 Paar Kriegsstiefel, die im selbigen Sinne beschafft sind, nach Wahl in entsprechender Größe zum einheitlichen Preis von Mk. **60** für beide Paare gekauft werden im

Schuhwarenhaus Janssen.

Zahn-Praxis
Oscar von Schickh,
Oldenburg,
Friedensplatz 3, — hinter Cafee Klinge.
Telefon 1703. Telefon 1703.
Spezialität: **Künstliche Zähne**
— ohne Gaumenplatte —
nach neuestem Verfahren; natürliches Aussehen und beste Haltbarkeit garantiert.

Schafwolle

kaufen und übernehmen zur Verwertung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen

Joh. Lange Sohn's Ww. & Co.,
Berlin SW 11, Dessauerstr. 25
Bremen, Postfach 390.
Vom Kriegsministerium zum Großhandel in Deutschen Wollen für ganz Deutschland zugelassen.

Am **1. März,** Anfang 8 Uhr,
Henkens Gasthof:

Große Maskerade
nach Kölner Art.

2 Musikkapellen 2.
Große Ueberraschungen.
Wunderbare Saalausschmückung.

Eintritt 3 Mark. — Vorverkauf bei **Henken** und **F. W. Broeker.**

Zu dem großen am **1. März** stattfindenden **Karneval** in **Henkens** Gasthof, Westerstede, bin ich schon vom 27. Februar an mit einer reichen Auswahl schöner

Maskenkostüme und Masken

dort anwesend und bitte um gefälligen Zuspruch.

Anna Lühr, Theaterkostüme,
Oldenburg, Gaststraße 23.

Ev. Lehrerinnen-Seminar Neuenburg.

Aufnahme: 23. April.
Anmeldung an
Direktor **Bernh. Gerbrecht.**

Soda

ist wieder eingetroffen.
Eggeloge. **Th. Kamp.**

Bin stets Käufer und Verkäufer von
Staats-Papieren
(auch fremde)
besonders Kriegsanleihen.
Fritz Wallrichs,
Bankgeschäft.

Apen.
Schwarze Farbe
zum Färben von Wolle u. Stoffen
Hinrich Meyer.

Flaggenleinen

— aus Stahldrahtlitzen —
sind wieder vorrätig.
J. Bücking.

Rotklee,
Weißklee,
Schwedenklee,
Thimothee,
Weidemischung u.
Mähmischung
ist eingetroffen und bitte bestellten Samen abzuholen.
Ike Baumann.
Amtlich zum Handel m Saatgut zugelassen!

Zur beliebten Eisenacher
Geldlotterie,
Hauptgew 20 000 Mk. bar, sind wieder zu haben:
Lose zu 1 Mark,
10 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 45 Pfg., Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Otto Wuff,
Oldenburg, Staustr. 14.
In **Westerstede:**
A. Diekmann,
in **Zwischenahn:**
Carl Weitz

Drahtgeflechte

für Hühnerhöfe ist in allen Breiten zu billigeren Preisen auf Lager.
J. Bücking.

Hühner
jeden Montag
Kaninchen
jeden Mittwoch Abnahme.
Th. Ahlrichs.

Die so viel begehrten
Eckert-Pflüge
sind eingetroffen.
Ike Baumann.

Ich nehme noch
Runkelrüben u Steckrüben
ab, wenn möglich auf allen Stationen. Wer noch abzugeben hat, wolle sich melden.
Th. Ahlrichs.

Kaufe jed. Quantum

Erbsen
Bohnen
Pflanzschalotten
Ackerspörgel
} zu Saatzwecken
und zahle hohe Preise!
Ike Baumann.
Amtlich zum Handel mit Saatgut zugelassen.

Westersteder Kuhkasse

Donnerstag den 27. Februar, abends 8 Uhr,
General-Versammlung
in **B. Meyers** Gasthause.
Der Vorstand.

Arbeits-Kdo. Hollwege.

Am Sonnabend den 1. März, abends 7 Uhr,
Versammlung.
Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Verwendung des Ueberschusses.
Finke.

Burgforder Kuhkasse

Am Mittwoch den 5. März, abends 7 Uhr,
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Wahl des Vorstandes,
3. Verschiedenes.

Krieger-Verein Klein-Scharrel.

Am Sonntag den 2. März, abends 7 Uhr,
General-Versammlung
Tagesordnung:
Rechnungsablage,
Neuwahl des Vorstandes.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Erscheinen sämtlich. Mitglieder erwünscht. **Der Vorstand.**

Jeddeloh I.

Zu dem am **Sonntag den 2 März** stattfindenden
Gesellschafts-abend
mit nachfolgendem
Ball
(Anfang 7 Uhr, Eintritt 2 Mk., wofür freier Tanz)
ladet freundlichst ein
Gastwirt **Witte.**

Halsbek.

Am Sonntag den 2. März:
Fastnachtsball
Eintritt 1,50 Mark, wofür freier Tanz. — Es ladet freundlichst ein
Fr. Schwengels.

Ekern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Bruders **Hermann** danken hiermit allen herzlichst
Geschwister Koopmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)
erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen vor der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.
Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeil
Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags an jeweiligen Werktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 50 — Westerstede, Freitag den 28. Februar 1919 — 59. Jahrgang

Die Reichswehr vor der N.-V.

(15. Sitzung.) CB. Weimar, 25. Februar.

Unter den Eingängen befindet sich ein energischer Protest aus Düsseldorf gegen die dort herrschende Söldnerherrschaft und Anarchie. Ministerpräsident Scheidemann erklärt, die Interpellation der Deutschnationalen Volkspartei zu den Übergriffen einzelstaatlicher Verwaltungen in bezug auf den Religionsunterricht an einem noch zu bestimmenden Tage beantworten zu wollen.

Die Bildung einer vorläufigen Reichswehr,

für welche die Abgg. Loebe, Groeber, v. Payer und Dr. Rießer einen Gesetzentwurf eingebracht haben, steht nun zur ersten und gegebenenfalls auch zweiten Beratung.

Abg. Schöpflin (M.-Soz.) weist auf die Notwendigkeit hin, dem gegenwärtigen Chaos durch Zusammenfassung der vorhandenen zersplitterten militärischen Kräfte ein Ende zu bereiten. Ein allgemeiner Aufruf sei zurzeit nicht ausführbar, deshalb seien wir auf das Anwerbesystem angewiesen. Das jetzt geplante Gesetz soll Ende März 1920 wieder außer Kraft treten. Notwendig ist, daß Kommandogewalt und Disziplin aufrechterhalten werden, sonst wäre jeder Pfennig vergeblich ausgegeben. Die gegenwärtigen Verhältnisse in den Kasernen können nicht fortdauern. Der Redner wendet sich auch an den Deutschen Offizierbund. Es sei zu verstehen, wenn die Herren versuchen, soweit es ihre persönlichen Interessen betrifft, sich wieder mehr Geltung zu verschaffen. Aber sie sollten auch bedenken, daß sie auf manches verzichten müssen. Wenn sie die volle Kommandogewalt verlangen, so ist darauf hinzuweisen, daß eine solche Kommandogewalt nicht wieder existieren wird. Sie müssen sich auf den Boden der Tatsachen stellen und nicht mit Nebensachen abgeben in dieser Zeit, wo das Volk aus tausend Wunden blutet. Auch die frühere Grußpflicht ist unmöglich und auch nicht wünschenswert.

Die Sicherheit des Reiches

verlangt eine Änderung des jetzigen Zustandes. Es geht einfach nicht an, daß polnische, tschechische oder andere Banden die Grenzen bedrohen, daß irgendwelche Fanatiker oder ein paar Verbrecher sich sammeln, Städte terrorisieren, Werke still legen und eine Schreckensherrschaft aufrichten. Wir empfehlen einige Abänderungsanträge zu dem Entwurf, so daß Mitglieder des jetzigen Freiwilligenheeres, insbesondere Unteroffiziere und Offiziere, den ersten Anspruch auf Übernahme in das spätere dauernde Heer haben. Bewährte Unteroffiziere sollen zu Offizieren befördert werden. Die Angehörigen des Freiwilligenheeres sollen dieselben Versorgungsansprüche haben, wie die bisherigen Heeresangehörigen. (Beifall.)

Abg. Groeber (Ztr.): Keine staatliche Autorität kann auf die Dauer bestehen, wenn sie nicht die materielle Macht zur Verfügung hat, um ihre Beschlüsse durchzusetzen. Die Schaffung einer vorläufigen Reichswehr ist eine so wichtige Aufgabe, daß wir jede Stunde als verloren ansehen, um die sie verzögert wird. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Wenn diese Macht das leisten soll, was man erwartet, ist erste Voraussetzung, daß Gehorsam und Disziplin walten. (Lebh. Zustimmung.)

Die Vertrauensausschüsse bei den Soldaten dürfen keinen politischen Charakter bekommen.

Schaffen wir schnell das Gesetz, damit wir bekommen, was wir wünschen: Schutz für Ordnung und Schutz für unser Vaterland. (Beifall.)

Abg. Siehr (Demokrat): Alle Vorarbeiten für den Wiederaufbau Deutschlands würden vergeblich sein, wenn es nicht gelänge, der Regierung die Machtmittel in die Hand zu geben, um die neue Verfassung zu schützen. Der Redner polemisiert gegen die Deutschnationalen, weil sie gestern die schleunige Verabschiedung des Gesetzes im Verein mit den Unabhängigen verhindert haben, und tritt energisch für den Ostschutz ein.

Abg. Baerecke (Deutschnatl. Vp.) hält die Vorlage für ein Zeichen unserer Ohnmacht, die Vorgänge der letzten Zeit seien Folgen der Revolution. (Sehr richtig rechts, Unruhe links.) Spartakus erhebt jeden Tag frecher sein Haupt und Deutschland wird allmählich ein Trümmerhaufen. Hätte die Revolutionsregierung rechtzeitig scharf eingegriffen und ihre Pflicht getan, die Dinge hätten nicht so weit kommen können. Wenn jetzt endlich etwas geschieht, so ist es reichlich spät. Die Anwerbung von Truppen durch Zeitungsanzeigen erscheint uns wenig würdig. Den Freiwilligentruppen selbst danken wir für ihre ausgezeichnete Hilfe. Des Offizierskorps werden wir stets in Treue und Dankbarkeit gedenken. (Beifall.) Es war ein Skandal, daß sich Offiziere von Deserteuren, die niemals vor dem Feinde gestanden hatten, entehren lassen mußten. Man spricht jetzt so viel von Gegenrevolution, weil der Mörder Eisners ein Graf war,

von rechts droht Ihnen keine Gefahr.

(Rufe links: Na, na!) Wir werden für das Gesetz stimmen. Wir waren auch nötigenfalls bereit, von den 25 Milliarden 18 Milliarden zu bewilligen und haben nur gegen die restlichen 7 Milliarden Widerspruch erhoben, weil wir von der Revolutionsregierung erst einmal eine Betätigung haben wollten.

Abg. Henke (U. Soz.) sieht in der Vorlage nur einen Schritt zurück zum alten Militarismus und in der dadurch bedingten Machtstellung des Präsidenten eine Autokratie schlimmster Art.

Reichswehrminister Noske weist diese Vorwürfe zurück. Es könne unmöglich länger geduldet werden, daß ein an Tollheit grenzendes verbrecherisches Treiben mehr und mehr die Grundlagen unserer ganzen Wirtschaftspolitik ruiniere. Lebhaften Beifall sollt das Haus dem Minister, als er die Notwendigkeit des

Schutzes der Ostgrenze gegen die Bolschewisten

betonte und erklärte, die zu begründende Reichswehr werde nur einen solchen Umfang haben, daß im Auslande kein Mißtrauen entstehen werde. Die Stärke der Reichswehr werde, wenn wir Glück haben, nicht ein Drittel der alten Heeresstärke haben. Der Redner erwähnt weiter den vorläufigen Charakter der jetzigen Maßregel, später werde an die großen Erziehungsideale herangegangen werden, welche die Sozialdemokratie auf militärischem Gebiete habe. Das Schlagwort nur diese Truppe „Alle politische Macht den Soldatenräten" würde bedeuten, die politische Macht in Deutschland einer Truppe ausliefern, die sich dann leicht zu einer Prätorianergarde aufwerfen könnte. Auf straffe Manneszucht und tadellose Disziplin muß geachtet werden. Der Minister versichert, die Regierung werde bemüht sein, so rasch wie möglich ein Instrument zu schaffen, das Sicherheit und Ordnung verbürgt. (Beifall.)

Abg. Ahmann (D. V.) glaubt nicht, daß viel bei der Freiwilligenwerbung herauskommen wird und wendet sich dann scharf gegen Herrn Henke, der die bolschewistische Gefahr bestreitet. Der Abg. Henke hoffe freilich Hilfe für seine Sache durch die russischen Bolschewisten. Die Polen kehren sich an den Waffenstillstand nicht und haben die Aushebung deutscher Bürger angeordnet. Hoffentlich übt schon der Entschluß, eine Reichswehr zu schaffen, gute Wirkung.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung werden die Anträge zur Beförderung bewährter Unteroffiziere und Mannschaften zu Offizieren angenommen. Offiziere und Unteroffiziere, die in die Reichswehr eintreten, sollen in erster Linie bei der Übernahme in die zukünftige Wehrmacht berücksichtigt werden.

Darauf wird das ganze Gesetz über die vorläufige Reichswehr gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialisten angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Dritte Lesung der Reichswehrvorlage und erste Lesung des Verfassungsentwurfs.

Zwei Regierungen in Bayern.

Die Truppen gegen das Rätesystem.

München, 25. Februar.

Die Bemühungen, aus der Koalition der sozialistischen Gruppe ein Ministerium zu bilden, stoßen auf beträchtliche Schwierigkeiten. Nicht nur, daß die Gruppen unter sich zu keiner einheitlichen Auffassung der Lage kommen können, sondern die nach Eisners Ermordung gebildete Räteregierung weigert sich auch abzudanken, so daß Bayern zwei Regierungen hat. Beide erlassen einander widersprechende Verordnungen, die die allgemeine Verwirrung immer noch erhöhen. — Im Lande will man übrigens — mit ausnahme von Nürnberg — nichts von einer Räteregierung wissen. Besonders die Truppen fordern Zusammenberufung des Landtags, wenn nötig außerhalb Münchens und erklären, daß der Räteregierung nicht Gehorsam geleistet werden würde.

Der Mörder Eisners.

Wie Professor Quidde, Mitglied der Nationalversammlung und Vertreter der bayerischen Regierung, in einer Unterredung erklärte, ist der Mörder des Ministerpräsidenten Eisner nicht ein Graf Arco-Valley, sondern ein noch Unbekannter. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß der Täter eine verkrüppelte Hand aufweist, welches Merkmal bei dem richtigen Grafen Arco-Valley nicht vorliegt. Eine genaue Feststellung werde sich jedoch erst ermöglichen lassen, wenn die Angehörigen des Grafen, die München fluchtartig verlassen haben, zurückgekehrt sein werden.

Gegen preußische Einmischungsabsichten.

Aus München wird berichtet, daß das neue Ministerium, wie immer es auch zusammengesetzt sein möge, auf das entschiedenste gegen etwaige Einmischungsgelüste Preußens protestieren und sie auf alle Weise verhindern wird. Dem in Weimar sympathischen Gedanken, durch Agenten in bayerischen Kleinstädten oder in der Provinz weiße Garden organisieren zu lassen, die sich gegen München wenden würden, will man mit allen Mitteln entgegenwirken.

Natürlich denkt in Preußen kein Mensch an eine solche Einmischung, es sei denn, daß die Wirren anhalten und das ganze Reich in Mitleidenschaft zu ziehen drohen.

Stürmische Debatten im Rätekongreß.

Der in München tagende Rätekongreß hat noch zu keinem Ergebnis geführt, sondern bis jetzt nur endlose stürmische Debatten ausgelöst. Spartakisten und Unabhängige erklären, sie seien ihres Erfolges sicher und wollen die Räterepublik ausrufen. Die Mehrheitssozialisten verlangen dagegen sofortige Einberufung des Landtages. Die Reichsregierung vertritt den Standpunkt, daß sie eine Räterepublik nicht anerkennen könne. Die Spartakisten fordern auch die Errichtung eines Revolutionsgerichtshofes sowie die Verkündigung des Verteidigungszustandes gegen jede Gegenrevolution.

Erneute spartakistische Umtriebe.

Schießerei in Berlin. — Überall wilde Streiks.

Kaum sind die Spartakisten in irgendeinem Orte niedergeworfen, so tauchen ihre Agenten und Anhänger an anderer Stelle auf, setzen Putsche ins Werk, fordern zum Generalstreik auf und beunruhigen die friedlichen Bürger. Auch in Berlin, wo seit der Gefangennahme Radeks die Spartakisten führerlos waren, haben sie sich wieder gesammelt und in der Nacht zum Dienstag in verschiedenen Stadtgegenden Schießereien veranstaltet. Es gelang ihnen indes nicht, irgend eines der öffentlichen Gebäude oder Zeitungshäuser zu überrumpeln. Die Regierungstruppen waren überall auf der Hut.

An anderen Orten des Reiches haben indessen die Spartakisten wieder Erfolge zu verzeichnen. So gelang es ihnen, Plauen i. V. zu überrumpeln, wo nach einer Arbeitslosenversammlung die Kasernen, das Rathaus, sowie andere öffentliche Gebäude und die beiden Zeitungen besetzt wurden. Natürlich wurden auch die Gefangenen befreit.

Auch in Zeitz gelang der Vorstoß der Spartakisten. Die Arbeit wurde auf ihr Betreiben überall eingestellt, sogar das Wasserwerk ruht. Die Bürgerschaft droht ihrerseits mit dem Generalstreik, um die Wiederaufnahme der Arbeit zu erzwingen.

Der Generalstreik der mitteldeutschen Bergleute hat eine weitere Ausdehnung erfahren und auf fast alle Betriebe übergegriffen. Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, herrscht der Generalstreik allgemein, nur Lebensmittelbetriebe arbeiten. Der Generalstreik will die Anerkennung der Betriebsräte durch die Reichsregierung erzwingen. Die Betriebsräte sollen die Sozialisierung betreiben bezw. überwachen.

Besserung der Lage im Ruhrrevier.

Vormarsch der Regierungstruppen.

Münster, 25. Februar.

Im ganzen Industrierevier hat der Vormarsch der Regierungstruppen begonnen. Mehrere Orte sind schon am ersten Tage ohne Blutvergießen besetzt worden.

Der Vormarsch vollzieht sich vollkommen plangemäß und in aller Ruhe, da die Spartakisten nur geringen Widerstand leisten. Nach und nach sollen alle Städte des Industriegebiets besetzt werden, zuletzt Düsseldorf, das auf der äußersten Linie liegt. Nach längeren Verhandlungen ist übrigens mit dem Düsseldorfer Vollzugsrat eine Einigung erzielt worden. Die Waffen sollen abgegeben und die Geiseln freigelassen werden. Der Generalstreik ist für beendet erklärt worden. In großen Teilen des Ruhrreviers wird bereits wieder gearbeitet, so u. a. auch in Bochum und Dortmund.

Ein kleiner Teil der Spartakisten beharrt indessen noch immer auf den Widerstand. Die militärischen Operationen werden daher plangemäß durchgeführt.

Eine Beschimpfung der deutschen Waffenehre

Wie die französische Presse arbeitet!

Der Pariser „Figaro" schreibt in einer, wie er es nennt, „Anekdote", der deutsche Unterhändler General v. Winterfeldt habe bei der ersten Waffenstillstandsverhandlung im Walde von Compiègne den französischen Orden der Ehrenlegion getragen, weil er sich „in seinem beschränkten deutschen Horizont eingebildet habe, damit Eindruck auf Marschall Foch zu machen". Dieser habe aber Winterfeldt nur scharf angesehen und ihm gesagt: „Ich ermächtige Sie, es abzulegen."

Protest des Generals v. Winterfeldt.

General v. Winterfeldt protestiert hiergegen mit deutscher Entschiedenheit und ruft Foch zum Zeugen an, der genau wissen werde, das an der Sache kein wahres Wort sei und sagt: „Als Privatmann würde ich es für unter meiner Würde gehalten haben, auf dieses erbärmliche Machwerk auch nur ein Wort zu verschwenden. Als Vertreter des deutschen Heeres bin ich es aber der deutschen Waffenehre schuldig, die Darstellung des „Figaro" als das zu brandmarken, was sie ist, als eine feige und unverschämte Lüge. Sie ist ein Schulbeispiel für die niedrigen und gehässigen Mittel, mit denen auch jetzt noch die feindliche Propaganda arbeitet, wenn es gilt, die deutsche Ehre zu besudeln und das Urteil der Welt zu verzichten."

Militärische Vorbereitungen in Berlin.

Berlin. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind hier so starke Truppenmassen zusammengezogen, daß die Spartakisten, die sich die Bewegungen im Süden und Westen zunutze machen wollen, gut tun, derartige Versuche aufzugeben.

Deutscher Sieg über die Sowjettruppen.

Berlin. (Amtlich.) Am 21. Februar wurde Goldingen erneut von starken Banden, die von Maschinengewehren und Geschützen unterstützt wurden, angriffen. Der Kampf dauert den ganzen Vormittag. Gegen 1 Uhr war der Angriff abgeschlagen und die Bolschewisten zogen sich in den Raum östlich und nordöstlich Goldingen zurück.

Der Emir von Afghanistan ermordet.

Englische Arbeit?

London, 25. Februar.

Aus Kabul ist die Nachricht von dem Tode des Emir von Afghanistan eingetroffen. Alle Einzelheiten fehlen noch, aber es scheint, daß der Emir am frühen Morgen des 20. Februar im Lager von Laghman überfallen und erschossen wurde. Nach den bisherigen Berichten wurde niemand verhaftet. Der Grund des Mordes ist augenblicklich noch unbekannt.

So meldet das englische Reuter-Bureau. Man muß sich aber vor Augen halten, daß der Emir Habib Ullah durchaus kein Freund Englands gewesen ist, die englische Politik vielmehr in ihm einen nicht zu unterschätzenden Gegner hatte. Aus diesem Grunde war er während des Weltkrieges den Mittelmächten wohlgesinnt und beherbergte die zu ihm entsandte deutsch-türkische Mission in entgegenkommendster Weise. So etwas vergißt England nicht.

Landesbibliothek Oldenburg